

----- Kurzinformation -----

Statistische Auswertungen der Eheschließungen aus dem Einwohnerbestand

Utz Lindemann

Die folgenden Auswertungen der Eheschließungen der Stuttgarter basieren auf der Bestandsstatistik (siehe dazu auch den ergänzenden Beitrag zur Methodik). Betrachtet werden können so Paare, die im Berichtsjahr die Ehe geschlossen haben und am Jahresende in der Gemeinde gemeldet sind. Traditionell werden Eheschließungen nach Alter der Partner, der Staatsangehörigkeit oder der Religion aufbereitet. Aus dem Einwohnerbestand sind aber auch Auswertungen nach dem Migrationshintergrund der Ehepartner möglich, wenn dieser abgeleitet worden ist.

Die Stuttgarter lassen sich immer mehr Zeit zum Heiraten. So stieg das Durchschnittsalter der Männer bei der Eheschließung 2007 auf 34,98 Jahre und das der Frauen auf 33,33 Jahre. Vor 20 Jahren waren Männer zum Zeitpunkt der Eheschließung im Durchschnitt vier Jahre und Frauen 4,1 Jahre jünger als heute.

Bei den deutschen Männern (2007: 37,4 Jahre) ist der Anstieg mit 4,4 Jahren etwas stärker als bei den ausländischen Männern (2007: 33,4 Jahre) mit 3,6 Jahren. Bei den ausländischen Frauen (2007: 30,8 Jahre) entspricht der Anstieg des durchschnittlichen Heiratsalters mit 3,6 Jahren dem der Männer. Im Vergleich zu ausländischen Frauen steigt bei deutschen Frauen (2007: 34,3 Jahre), die 1988 im Durchschnitt 4,6 Jahre jünger waren, das Heiratsalter stärker und übertrifft sogar geringfügig den durchschnittlichen Anstieg bei den deutschen Männern.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in einzelnen Altersgruppen wider (vgl. Tabelle 1).

Im Vergleich einzelner Altersgruppen fällt besonders der Rückgang bei Frauen wie Männern in der Altersgruppe unter 25 Jahren auf. Eheschließungen dieser Altersgruppen erreichen 2007 etwa nur noch ein Drittel der Werte von 1988. Im Vergleich dazu verdoppeln sich die Werte bei Eheschließenden ab 60 Jahren, auch wenn die Absolutwerte dieser Altersgruppe gering sind und bei den Frauen nur einen Anteil von zwei Prozent und bei den Männern von knapp vier Prozent an den Eheschließungen erreichen. Deutlich ist auch zu erkennen, dass in der Mehrzahl der Eheschließungen die Männer und die Frauen der gleichen Altersgruppe angehören und nur wenige Männer deutlich jüngere Frauen heiraten.

Tabelle 1: Eheschließungen in Stuttgart 1988 und 2007 nach dem Alter

1988	Alter der Frau						
	unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre oder älter	insgesamt
Alter des Mannes	Personen						
Unter 25 Jahre	427	92	20	4	1	0	544
25 bis unter 30 Jahre	517	676	105	26	6	0	1 330
30 bis unter 35 Jahre	147	396	245	62	6	0	856
35 bis unter 45 Jahre	53	160	180	155	24	0	572
45 bis unter 60 Jahre	6	33	40	100	118	4	301
60 Jahre oder älter	0	2	1	6	38	25	72
Insgesamt	1 150	1 359	591	353	193	29	3 675

2007	Alter der Frau						
	unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 Jahre oder älter	insgesamt
Alter des Mannes	Personen						
Unter 25 Jahre	119	32	4	0	1	0	156
25 bis unter 30 Jahre	191	390	86	10	1	0	678
30 bis unter 35 Jahre	72	355	391	76	6	0	900
35 bis unter 45 Jahre	17	163	290	407	42	0	919
45 bis unter 60 Jahre	8	14	42	144	176	13	397
60 Jahre oder älter	0	0	1	6	61	48	116
Insgesamt	407	954	814	643	287	61	3 166

Bei den Eheschließungen nach der Staatsangehörigkeit hat sich der Anteil der Ehen mit einem ausländischen Partner 2007 auf 22,3 Prozent erhöht. Während 1998 noch etwa gleich viele deutsche Männer und Frauen ausländische Partner geheiratet haben, ist die Zahl der deutschen Männer, die Ausländerinnen zur Frau genommen haben, deutlich gestiegen. Ihr Anteil an den Eheschließungen hat sich im Vergleich zu 1988 (7,8 %) fast verdoppelt (2007: 13,2 %) (vgl. Tabelle 2).

Einen Hinweis auf die Ursache des Anstiegs liefert Tabelle 3, die die Deutschen ergänzend nach dem Zuwanderungshintergrund unterscheidet und aus der auch biethnische Ehen abgeleitet werden können. Betrachtet man die Deutschen ohne erkennbaren Zuwanderungshintergrund, liegt die Zahl der Männer, die eine Ausländerin zur Frau nehmen, auf dem Niveau von 1988. Dies wird auch bestätigt, wenn der Anteil der Eheschließungen zwischen Personen mit Zuwanderungshintergrund und Personen ohne Zuwanderungshintergrund betrachtet wird, der bei 19 Prozent liegt. Bei der Betrachtung allein nach der Staatsangehörigkeit wird der Anstieg des Anteils binationaler Ehen primär von eingebürgerten Personen verursacht, die den Partner in ihrem ehemaligen Umfeld gefunden haben. Binationale Ehen eignen sich somit eher nicht als Indikator für soziale Integration. Betrachtet man die Eheschließungen von Deutschen mit Zuwanderungshintergrund für sich, fällt auf, dass bei der Partnerwahl keine Gruppe deutlich hervortritt. Bei den Männern dominiert leicht eine ausländische Partnerin, während sich 36 Prozent der Frauen mit Zuwanderungshintergrund für einen deutschen Partner ohne Zuwanderungshintergrund entschieden haben.

Einbürgerungen, Anstieg der Zahl der Ausländer im heiratsfähigen Alter bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Deutschen im entsprechenden Alter infolge des demografischen Wandels wirken sich natürlich auch auf den Anteil der Eheschließungen mit nur deutschen Partnern aus. Trotz Einbür-

Tabelle 2: Eheschließungen in Stuttgart 1988 und 2007 nach Deutschen und Ausländern

1988	Frau		
	Ausländerin	Deutsche	insgesamt
Mann	Personen		
Ausländer	477	290	767
Deutscher	287	2 621	2 908
Insgesamt	764	2 911	3 675

2007	Frau		
	Ausländerin	Deutsche	insgesamt
Mann	Personen		
Ausländer	441	287	728
Deutscher	418	2 020	2 438
Insgesamt	859	2 307	3 166

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

Tabelle 3: Eheschließungen in Stuttgart 2007 nach Deutschen und Ausländern – Zuwanderungshintergrund ergänzend berücksichtigt

2007	Frau			
	Ausländerin	Deutsche mit Zuwanderungshintergrund	Deutsche ohne Zuwanderungshintergrund	insgesamt
Mann	Personen			
Ausländer	441	122	165	728
Deutscher mit Zuwanderungshintergrund	132	126	119	377
Deutscher ohne Zuwanderungshintergrund	286	140	1 635	2 061
Insgesamt	859	388	1 919	3 166

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMuNIS

gerungen sinkt dieser in 20 Jahren von 71,3 Prozent im Jahr 1988 auf 63,8 Prozent im Jahr 2007. Wenn man den Einfluss der Einbürgerungen herausrechnet, erfolgt 2007 sogar nur noch jede zweite Eheschließung zwischen Partnern ohne erkennbaren Zuwanderungshintergrund.

Bei der Betrachtung der Eheschließungen nicht nach der Staatsangehörigkeit, sondern nach der im Rahmen der Ableitung des Migrationshintergrunds „rekonstruierten“ ehemaligen Staatsangehörigkeit, ist zu erkennen, dass die Durchmischung teilweise geringer ist, als es den Anschein hat. Deutliche Unterschiede sind erwartungsgemäß hier auch nach dem Geschlecht zu erkennen, Frauen bleiben bei der Partnerwahl zu einem höheren

Anteil im ethnischen Umfeld. Vor allem bei den türkischen Frauen, die bei der Betrachtung nach der Staatsangehörigkeit nur zu 63 Prozent einen Partner ihrer Staatsangehörigkeit geheiratet haben, bringt die Betrachtung nach der ehemaligen Staatsangehörigkeit ein vertrautes Ergebnis: 82 Prozent haben eine Partner mit gleicher ehemaliger Staatsangehörigkeit geheiratet. Bei den türkischen Männern ist die Bindung mit 69 Prozent dagegen etwas geringer. Zieht man zum Vergleich die Deutschen heran, ist die Orientierung am ethnischen Umfeld allerdings noch größer: 79 Prozent der deutschen Männer und 85 Prozent der deutschen Frauen sind bei der Partnerwahl im ethnischen Umfeld geblieben. Stammt einer der Ehepartner dagegen aus den

Nachbarstaaten Österreich, Schweiz, Frankreich oder auch der ehemaligen CSSR, hat der andere Partner zu 75 oder mehr Prozent die deutsche Staatsangehörigkeit.

Aus Tabelle 4 wird erkennbar, dass die Religion bei der Partnerwahl eine Rolle spielt, dass die Bindungen aber längst nicht so hoch sind wie bei der Staatsangehörigkeit und dass hier der Einfluss deutlich sinkt. 1988 hat die Zahl der rein evangelischen Eheschließungen vorn gelegen und einen Anteil

von 20,2 Prozent aller Eheschließungen erreicht. 2007 dominieren mit einem Anteil von 34,6 Prozent Eheschließungen zwischen Personen, die nicht den beiden großen Kirchen angehören. Der Anteil der rein evangelischen Eheschließungen erreicht 2007 nur noch 11,8 Prozent und hat sich damit fast halbiert. Rein katholische Eheschließungen liegen auf dem gleichen Niveau (11,7 %), weisen gegenüber 1988 (18,3 %) prozentual aber keinen so starken Rückgang auf.

Tabelle 4: Eheschließungen in Stuttgart 1988 und 2007 nach Religion

1988	Frau			
	evangelisch	römisch-katholisch	sonstige/keine Religion	insgesamt
Mann	Personen			
Evangelisch	741	429	153	1 323
Römisch-katholisch	415	674	99	1 188
Sonstige/keine Religion	332	229	603	1 164
Insgesamt	1 488	1 332	855	3 675

2007	Frau			
	evangelisch	römisch-katholisch	sonstige/keine Religion	insgesamt
Mann	Personen			
Evangelisch	374	212	196	782
Römisch-katholisch	191	370	167	728
Sonstige/keine Religion	325	234	1 097	1 656
Insgesamt	890	816	1 460	3 166